

UNSER ANSPRUCH.

Die Schaeffler Gruppe stellt mit dem Nachhaltigkeitsbericht 2017 zum zweiten Mal ihre Leistungen, Ambitionen und Ziele für eine verantwortungsbewusste Unternehmensführung umfassend dar.

GERHARD AXMANN
LIEFERANTENENTWICKLER



SEBASTIAN WIELGOS
PROJEKTLLEITER, ABTEILUNG
„INNOVATIONSPROJEKTE“



MATTHIAS BEHR
LEITER SUPPLY
ENGINEERING



QIAN WANG
VICE PRESIDENT SUPPLY
CHAIN MANAGEMENT



Unter dem Motto „Unser Anspruch“ zeigt Schaeffler entlang den vier strategischen Handlungsfeldern anhand von Kurzreportagen auf, wie Nachhaltigkeit von den Mitarbeitern im Unternehmen umgesetzt und gelebt wird.

Verantwortung in der Lieferkette

STANDARDS SETZEN.

VON ANFANG AN NACHHALTIG: LIEFERANTEN AUF DEM PRÜFSTAND

Verantwortung beginnt im eigenen Unternehmen. Aber hört sie dort schon auf? Für Schaeffler ist die Antwort ein klares Nein. Auch bei seinen mehr als 34.000 Lieferanten weltweit setzt sich das Unternehmen für soziale und ökologische Standards ein. Für Gerhard Axmann ist das ein Vollzeitjob. Er nimmt neue Lieferanten genau unter die Lupe und macht dabei manchmal unerwartete Entdeckungen.

Gerhard Axmann ist Diplom-Ingenieur für Maschinenbau und arbeitet seit 1989 für das Unternehmen. Seit 2004 ist er im Zentraleinkauf im Bereich „Corporate Supplier Development Qualität“ für die Entwicklung von Dreh-, Fräs- und Fließpressteil-Lieferanten zuständig.



Hinschauen

Es ist ein weltumspannendes Netzwerk: 34.000 Lieferanten aus rund 80 Ländern versorgen Schaeffler mit den Produkten, Prozessen und Dienstleistungen, die das Unternehmen zur Herstellung seiner Produkte benötigt. Gerhard Axmann kommt immer dann ins Spiel, wenn es darum geht, neue Lieferanten in dieses Netzwerk aufzunehmen. Der 56-Jährige weiß: Um erfolgreich zu sein, ist Schaeffler auf eine gute Zusammenarbeit mit seinen Lieferanten angewiesen. Mit vielen pflegt das Unternehmen langjährige Partnerschaften. Damit das gelingt, ist die erste Auswahl entscheidend. „Weil wir selbst Zulieferer sind, wissen wir, dass es nicht immer leicht ist, die Anforderungen der Kunden zu erfüllen“, erzählt Axmann. „Trotzdem müssen wir auch bei unseren eigenen Lieferanten streng sein. Denn auch wir haben anspruchsvolle Standards und Normen, was die Einhaltung von Nachhaltigkeitsverpflichtungen angeht. Was es braucht, ist eine gute Mischung aus Kontrolle und Vertrauen gegenüber unseren Lieferanten.“



Neben Anforderungen an die Qualität der Produkte, Prozesse und Dienstleistungen oder das Projektmanagement des potenziellen Geschäftspartners geht es bei der Auswahl neuer Lieferanten auch um Nachhaltigkeitsaspekte. Hält sich der

Lieferant an die Umwelt- und Sozialstandards, die Schaeffler in seinem Lieferantenkodex festgelegt hat? Geht er sorgsam mit Daten und Informationen um? All das ermitteln Axmann und seine Kollegen in einem mehrstufigen Auswahlprozess, der die Vor-Ort-Prüfung von Lieferanten über sogenannte Initial Assessments (früher Potenzialanalysen) beinhaltet.

Nach einer Bedarfsanfrage, zum Beispiel aus einem Schaeffler-Standort, folgt der Antragsprozess: Erst wenn der potenzielle Lieferant angeforderte Zertifikate an Qualitäts- und Umweltmanagementsysteme sowie verschiedene Vertragsdokumente übersendet bzw. bestätigt und dadurch sein Interesse an einer Zusammenarbeit bekundet, wird er in das Auswahlverfahren aufgenommen. Der Antrag führt dann zum Anstoß einer Vor-Ort-Überprüfung und Gerhard Axmann übernimmt das Ruder. Für den Diplom-Ingenieur heißt das: Koffer packen. An etwa 100 bis 120 Tagen im Jahr ist er unterwegs. Um einen neuen Geschäftspartner auf Herz und Nieren zu prüfen, besucht er ihn direkt vor Ort in dessen Fertigungsstätte. Das läuft nicht immer wie erhofft: „Vor allem früher haben wir bei diesen Besuchen manchmal leider auch gefährliche und fast schon skurrile Sachen erlebt“, erinnert er sich. „Einmal haben wir in der Fertigung eines Schmiedeteil-Lieferanten miterlebt, wie wenig auf Arbeitssicherheit geachtet wird. Die Mitarbeiter trugen Sandalen, verwendeten keinen Gehörschutz und transportierten die glühenden Stahlteile ohne irgendwelche Schutzvorrichtungen von einer Umform-Presse zur Nächsten. Wir waren nur zum Vorgespräch dort und haben das dann sofort abgebrochen.“

Heute greifen Axmann und seine Kollegen immer häufiger auf die Protokolle solcher Vorgespräche zurück. Meldet ein Geschäftsbereich Bedarf an einem neuen Lieferanten an, führt ein Einkäufer oder Lieferantenentwickler während einer Dienstreise eine erste strukturierte Schnellprüfung, ein „Pre-Assessment“, durch. Damit kann er sich einen Überblick über den Lieferanten verschaffen. Das spart viel Zeit, denn eine umfassende Prüfung, das „Initial Assessment“, dauert mindestens zwei Tage. Dabei geht Axmann einen umfangreichen Fragebogen durch, beleuchtet Prozesse und Dokumentationen und besichtigt die gesamte Produktionsstätte. „Wir haben unsere Augen und Ohren überall“, sagt er und schmunzelt. „Und wir reden nicht nur mit unserem Hauptansprechpartner, sondern auch mit Mitarbeitern aus den verschiedenen Fachbereichen. So erfahren wir, wie das Unternehmen wirklich arbeitet.“

Bei der anschließenden Bewertung vergibt Axmann für jeden geprüften Themenbereich Punkte von eins bis zehn. Eine Zehn bedeutet: Der Lieferant kann die Anforderungen voll erfüllen.

Transparenz

Ist das in einem Bereich nicht der Fall, wird im Anschluss ein Maßnahmenplan erstellt und seine Abarbeitung verfolgt. So bekommt der Lieferant die Möglichkeit, sich zu verbessern. Bei „K.-o.-Fragen“ bedeutet ein Ergebnis unter zehn Punkten das vorläufige Ende des Auswahlprozesses. Das heißt, der Ablauf wird „on hold“ gesetzt, bis die offenen Punkte durch Sofortmaßnahmen abgestellt wurden. Dazu zählt auch die Frage, ob der Lieferant sicherstellen kann, dass Wasser, Luft und Boden durch seine Geschäftstätigkeit nicht verschmutzt oder belastet werden.

Die Einhaltung von sozialen und ökologischen Kriterien entlang der Wertschöpfungskette ist bei Schaeffler wichtiger Bestandteil der unternehmerischen Verantwortung. Deshalb hat Schaeffler diese Aspekte in seiner Unternehmensleitlinie und dem Lieferantenkodex festgehalten. Wer den Kodex unterschreibt, verpflichtet sich dazu, die Menschenrechte zu achten, verantwortungsvoll mit der Umwelt umzugehen und sich für die Sicherheit und Gesundheit seiner Angestellten einzusetzen.

Beim nachhaltigen Lieferantenmanagement geht es einerseits darum, Risiken in neuen Geschäftsbeziehungen frühzeitig zu erkennen. Andererseits ist es auch eine Antwort auf die steigenden Erwartungen von außen: Nationale Regierungen fordern Unternehmen immer stärker dazu auf, Verantwortung für das

zu übernehmen, was außerhalb ihrer eigenen Werke passiert. So berichten wir beispielsweise seit Jahren gemäß den Anforderungen zu Konfliktmineralien und ermöglichen es damit unseren Kunden, an sie gestellte gesetzliche Anforderungen zu erfüllen. Auch die Kunden von Schaeffler fordern im Rahmen ihrer eigenen Nachhaltigkeitsprogramme zunehmend Belege für die Art und Weise, wie ihre Vorprodukte hergestellt werden.

Um Lieferantenbewertungen vergleichbarer zu machen und mehr Transparenz in der Lieferkette zu erreichen, arbeitet Schaeffler mit anderen Unternehmen der Branche zusammen, z. B. im Arbeitskreis „Nachhaltigkeit in der Lieferkette“ des Verbands der Automobilindustrie. Nachhaltigkeitsexperten von Herstellern und Zulieferern entwickeln dort unter anderem einen standardisierten, branchenspezifischen Nachhaltigkeitsfragebogen für Vor-Ort-Überprüfungen.

Gerhard Axmann sieht in der Zusammenarbeit viele Vorteile: „Wir haben alle ähnliche Herausforderungen bei der Auswahl von Lieferanten. Deshalb ist es wichtig, dass wir strukturelle Probleme gemeinsam angehen und voneinander lernen.“ Das könnte nicht nur seine Arbeit erleichtern, sondern auch bessere Bedingungen für Menschen und Umwelt in den Produktionsländern schaffen.



„Verantwortung endet für uns nicht an den Werkstoren.“

GERHARD AXMANN
LIEFERANTENENTWICKLER

Green Products

MOBILITÄT VERÄNDERN.

AUF DEM WEG ZUM ANTRIEBSSTRANG DER ZUKUNFT

Wie werden wir uns in Zukunft fortbewegen? Und wie kann Mobilität möglichst umweltfreundlich sein? Schaeffler hat heute schon Antworten auf diese Fragen und setzt mit einem innovativen Produktportfolio Maßstäbe. Ein Beispiel dafür ist der elektrische Radnabenantrieb, der ganz neue Mobilitätskonzepte ermöglicht. Sebastian Wielgos und sein Team haben die Entwicklung des Antriebs fünf Jahre lang vorangetrieben und zur Serienreife geführt.

Sebastian Wielgos hat in Mannheim und München Elektro- und Informationstechnik studiert und arbeitet seit 2013 als Projektleiter in der Abteilung „Innovationsprojekte“ bei Schaeffler in Herzogenaurach.



Pionierarbeit

Eine neue Technologie von Beginn an mitentwickeln und dabei sein, wenn aus einer Idee zuerst ein Konzept und schließlich ein marktreifes Produkt wird – das ist es, was Sebastian Wielgos an seiner Arbeit liebt. Der 32-Jährige ist Projektleiter in der Abteilung „Innovationsprojekte“ im Bereich „Innovation und Angewandte Forschung“ der Schaeffler Gruppe. In dem recht jungen Bereich bekommen Wielgos und sein Team genau das, was sie brauchen: viel Freiraum für echte Pionierarbeit. „Der Weg zu einer neuen technischen Lösung ist vorher nie genau vorgezeichnet“, erklärt Wielgos. „Er ist das Ergebnis vieler kreativer Köpfe, die aktuelle Trends beobachten und daraus neue Lösungen entwickeln.“

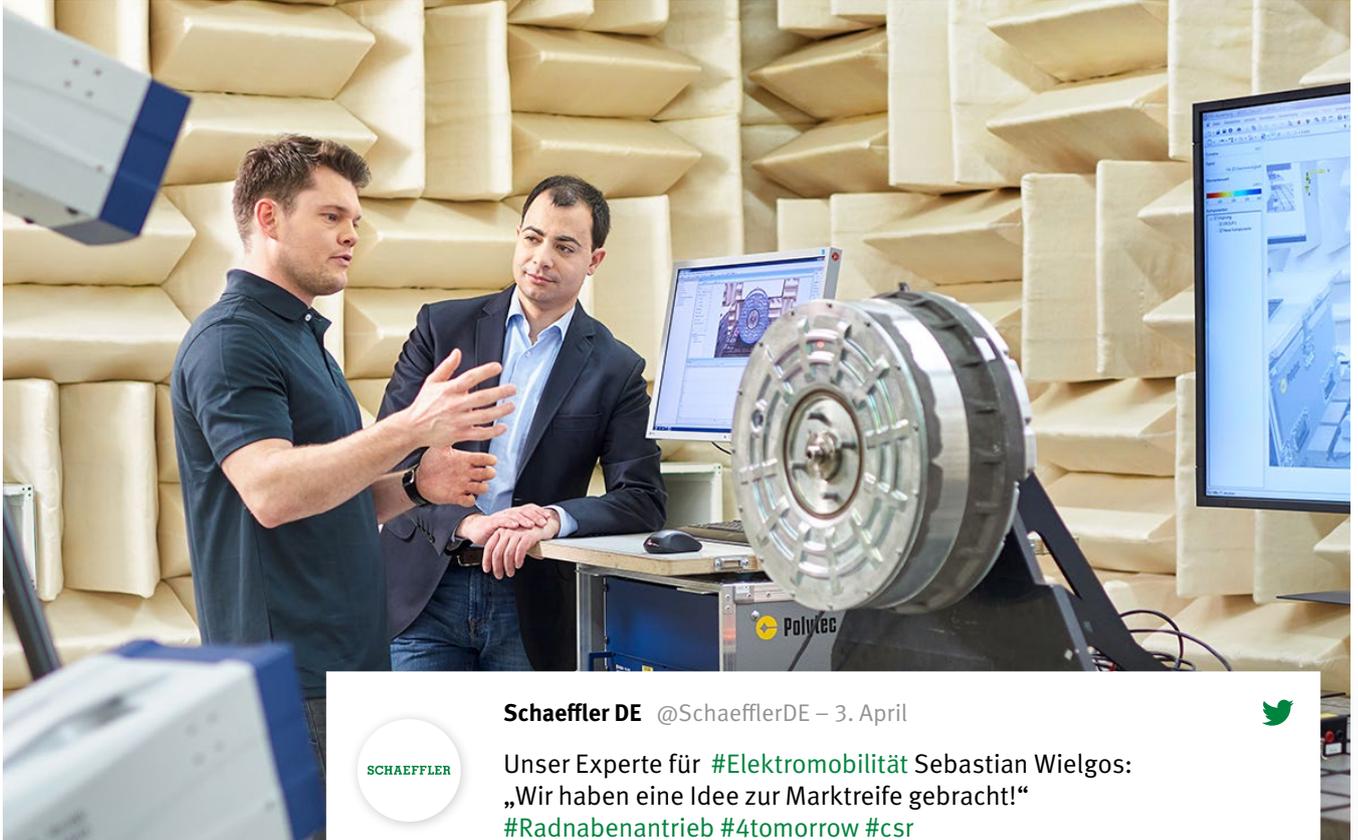
Einer dieser Trends ist die nachhaltige Mobilität. Vor allem in Städten und Ballungszentren spielt es eine immer größere Rolle, wie Menschen umweltschonend von A nach B kommen. „Für uns war schon früh klar, dass wir die urbane Mobilität mitgestalten wollen“, sagt Wielgos. Die letzten fünf Jahre entwickelte der Ingenieur zusammen mit Kollegen einen innovativen, elektrischen Radnabenantrieb. Das Besondere dabei: Die gesamte Antriebstechnik eines Autos – ob Elektromotor, Leistungselektronik, Bremse oder Kühlung – ist kompakt in der Felge des Rades untergebracht. Das spart Platz und ermöglicht ganz neue Raumkonzepte. Zum Beispiel für „People Mover“ – autonom fahrende Mikrobusse, die in naher Zukunft im städtischen Raum zum Einsatz kommen könnten.



„Der Radnabenantrieb ist der Schlüssel für ganz neue Fahrzeugkonzepte. Er hat das Potenzial, die Mobilität in Städten grundlegend zu verändern.“

SEBASTIAN WIELGOS
PROJEKTLITER, ABTEILUNG „INNOVATIONSPROJEKTE“

Serienreife



Die Vorteile bestätigten sich auch in einer Studie, die Schaeffler in Kooperation mit dem Autohersteller Ford durchgeführt hat. Dabei zeigte sich, dass den Insassen in einem Fahrzeug in der Größe eines Ford Ka durch den Radnabenantrieb genauso viel Innenraum zur Verfügung steht wie in einem größeren Ford Fiesta mit konventionellem Verbrennungsmotor. Der Radnabenantrieb ist rein elektrisch. Wer ein solches Auto mit Grünstrom lädt, kann es klimaneutral betreiben.

Nach Jahren intensiver Entwicklung konnten Wielgos und sein Team das Projekt zum Radnabenantrieb Anfang 2018 an den neu gegründeten Unternehmensbereich E-Mobilität überführen. Dieser kümmert sich darum, den Antrieb in Serie zu bringen. Hinter Wielgos liegt ein Weg mit vielen Herausforderungen. Immer wieder mussten er und sein Team einzelne Komponenten des Antriebs optimieren und an der besten Lösung tüfteln. „Bei diesem Innovationsprojekt mussten wir zwischen verschiedenen Parametern wie

Leistung, Effizienz oder Gewicht abwägen. Aber am Ende haben wir es geschafft, die richtige Balance zu finden.“

Jetzt denkt Wielgos, der in Herzogenaurach aufgewachsen ist, schon wieder weiter: an elektrische Antriebe für Leichtfahrzeuge zum Beispiel und an so visionäre Themen wie „Urban Air Mobility“. „Es sagt ja niemand, dass sich die städtische Mobilität nur auf der Straße abspielen muss.“ Für Schaeffler liegen in der nachhaltigen Mobilität viele Chancen. So erforscht das Unternehmen beispielsweise, wie sich Brennstoffzellen für verschiedene Mobilitätsanwendungen nutzen lassen. „Mit unserem Wissen im Bereich der Werkstoff- und Oberflächentechnik und unserer Kompetenz in der Produktionstechnologie können wir dazu beitragen, neuartige Komponenten und Systeme für Brennstoffzellen mit gesteigerter Effizienz zu entwickeln und bereitzustellen“, sagt Wielgos. Für den Vordenker wird es wohl nicht das letzte Mal gewesen sein, dass er eine neue Idee marktreif macht.

Engagement für den Klimaschutz

KLIMA SCHÜTZEN.

MULTITALENTE FÜR MEHR ENERGIEEFFIZIENZ

Der Anspruch ist hoch: Schaeffler will kontinuierlich die eigene Energieeffizienz verbessern. Ein Ziel, auf das auch Matthias Behr hinarbeitet: Insgesamt vier Blockheizkraftwerke haben der Techniker und sein Team in den letzten zwei Jahren an den Produktionsstandorten Herzogenaurach und Homburg aufgebaut. Die Kraftwerke können nicht nur Strom und Wärme erzeugen, sondern werden auch zur Kälteerzeugung genutzt. Damit sind sie einer der effizientesten Wege, Schaeffler-Standorte mit Energie zu versorgen.

Matthias Behr hat in Regenstauf Heizungs-, Lüftungs- und Klimatechnik studiert. Er arbeitet seit 2000 bei Schaeffler und ist seit 2013 „Leiter Supply Engineering (Building & Processes)“ bei Corporate Construction, Energy Management & Maintenance in Herzogenaurach.



Dreifachnutzen



„Blockheizkraftwerke sind echte Multitalente.“

MATTHIAS BEHR

LEITER SUPPLY ENGINEERING

„Blockheizkraftwerke sind echte Multitalente“, sagt Matthias Behr. Seit vier Jahren arbeitet der Techniker als „Leiter Supply Engineering (Building & Processes)“ bei Schaeffler. In dieser Rolle hat er in den letzten zwei Jahren den Aufbau von vier Blockheizkraftwerken (BHKW) in Herzogenaurach und Homburg geleitet. „Das Innovative an unseren BHKWs ist: Wir nutzen sie nicht nur für die Strom- und Wärmeerzeugung, sondern auch zur Kaltwassererzeugung und somit zur Klimatisierung unserer Gebäude und Produktionsanlagen“, berichtet er begeistert. Möglich wird dieser Dreifachnutzen dank des Prinzips der „Kraft-Wärme-Kälte-Kopplung“: Dabei wird die im BHKW erzeugte Wärme verwendet, um unter anderem sogenannte Absorptionskältemaschinen zu betreiben. Diese wiederum erzeugen Kälte, mit der die Büro- und Produktionsgebäude an den drei Standorten klimatisiert werden. „Auf diese Weise konnten wir sowohl die Versorgungssicherheit erhöhen als auch einen Teil der bestehenden Kältemaschinen ablösen, die viel mehr Energie verbraucht haben“, freut sich Behr. „Das macht nicht nur aus Effizienzgründen, sondern auch wirtschaftlich absolut Sinn.“

Die BHKW-Anlagen wurden Ende 2016 in Herzogenaurach und in Homburg in Betrieb genommen. In Herzogenaurach hatte Matthias Behr mit seinem Team 2014 erste Studien

durchgeführt, um die Machbarkeit und Wirtschaftlichkeit von BHKWs am Standort zu prüfen. „Die positiven Ergebnisse unserer Studien haben alle überzeugt. Zwischen 2016 und 2017 haben wir dann zwei Anlagen am Standort errichtet.“ Ganz schön schnell – vor allem, wenn man bedenkt, dass allein 8.300 Meter Heizungsfernleitungen und 5.600 Meter Klimakaltwasserfernleitung verlegt werden und die angeschlossenen Gebäude von einer Dampfversorgung auf Warmwasserversorgung umgestellt werden mussten. Durch diese werden pro Stunde bis zu 155.000 Liter Nutzwasser im Heizbetrieb und bis zu 459.000 Liter Nutzwasser im Kältebetrieb gepumpt, um die Gebäude in Herzogenaurach zu versorgen. Das ist etwa so viel wie 333 50-Meter-Schwimmbecken.

Eine Herausforderung war der Bau für Matthias Behr auch deshalb, weil er sicherstellen musste, dass stets alle angeschlossenen Produktionssysteme mit Energie versorgt werden. Ein Ausfall der Energieversorgung hätte einen Produktionsstopp und somit hohe Kosten zur Folge gehabt. „Aber das Team hat hervorragend geplant und gearbeitet“, sagt er. „Es hat alles reibungslos funktioniert.“

 [Interaktive Grafik zum BHKW im Online-Bericht:
www.schaeffler-nachhaltigkeitsbericht.de/2017/bhkw](http://www.schaeffler-nachhaltigkeitsbericht.de/2017/bhkw)

Klimaziel

Schon von außen wirken die neuen Anlagen beeindruckend: ein helles Gebäude mit zehn futuristisch anmutenden Speichern an einer Seite. Im Inneren findet sich Technik der neuesten Generation. „Dank der Kältenutzung erzielen die Anlagen einen Wirkungsgrad von mehr als 87 %“, berichtet Matthias Behr. Der hohe Wirkungsgrad bestätigt, dass die Technologie im Vergleich zu konventionellen Energieerzeugungsformen extrem energieeffizient arbeitet.

Eine solch zeitgemäße und effiziente Energieversorgung ist ein wichtiger Baustein der Klimastrategie von Schaeffler. Hier weiß man: Große Produktionsanlagen verbrauchen viel Energie – deswegen sieht sich Schaeffler als weltweit produzierendes Unternehmen auch in der Verantwortung, Lösungen für den Umgang mit dem Klimawandel zu finden. Der Betrieb von Blockheizkraftwerken ist dabei nur ein Schritt von vielen,

um das selbst gesteckte Klimaziel zu erreichen: Bis zum Jahr 2025 sollen im Vergleich zum Basisjahr 2015 insgesamt 360.000 t CO₂ eingespart werden. Andere Maßnahmen zahlen ebenfalls auf dieses Ziel ein, etwa die Einführung eines umfassenden Energiemanagements oder die Vernetzung von Maschinen mithilfe von Industrie-4.0-Technik, sodass sie noch effizienter arbeiten.

Matthias Behr weiß: „Wir beschäftigen uns auch mit anderen Energieversorgungstechnologien und prüfen sorgfältig, was an welchem Standort sinnvoll ist. Ich kann mir beispielsweise gut vorstellen, dass wir in Zukunft verstärkt erneuerbare Energien nutzen werden – etwa Photovoltaikanlagen, wie man sie auch auf privaten Hausdächern findet. Die Technologie bietet viel Potenzial.“



Vor dem BHKW in Herzogenaurach können Elektrofahrzeuge an Ladestationen mit städtischem Öko-Strom versorgt werden.

Diversity

VIELFALT LEBEN.

INTERNATIONALE ARBEITSWELT IN HERZOGENAURACH

In einer globalisierten Welt sind Vielfalt und Internationalität echte Erfolgsfaktoren. Sie machen innovativer und helfen Unternehmen, neue Talente zu gewinnen. Schaeffler fördert deshalb aktiv den internationalen Austausch von Mitarbeitern und unterstützt sie beim Wechsel an den neuen Wohn- und Arbeitsort. Qian Wang kam aus China in die Unternehmenszentrale nach Herzogenaurach – ein Auslandseinsatz voller Kontraste.

Qian Wang hat den Master of Business Administration an der Universität Soochow in China absolviert. Seit 2015 ist sie bei Schaeffler in Herzogenaurach Vice President Supply Chain Management im Unternehmensbereich Engine Systems.



Erfahrung

Von Taicang nahe der Megametropole Shanghai ins beschauliche Herzogenaurach. Bayrische Fachwerkromantik statt Wolkenkratzer. 23.000 Einwohner statt 24 Millionen. Qian Wang hat trotzdem nicht lange überlegt, als sich die Möglichkeit bot, für mehrere Jahre nach Deutschland zu gehen. „Ich hatte einfach großes Vertrauen, dass es gut wird“, sagt Wang. Als Vice President Supply Chain Management im Unternehmensbereich Engine Systems ist sie Chefin von 17 Mitarbeitern. In Deutschland hat sie sich schnell wohlfühlt:

„Meine neuen Vorgesetzten haben mich von Anfang an sehr unterstützt und gemeinsame Treffen mit anderen internationalen Kollegen organisiert. Das war sehr wertvoll, so konnten wir uns untereinander vernetzen und Erfahrungen austauschen.“, sagt die 40-Jährige. Auch die Webseite des internationalen Netzwerks im Intranet „Schaeffler CONNECT“ half Wang dabei, in Herzogenaurach anzukommen und andere „Expats“ kennenzulernen.



Qian Wang bei der Teambesprechung im Sondermaschinenbau des Standorts Erlangen-Frauenaurach, wo auch bereits das „New Work“-Konzept von Schaeffler umgesetzt wurde.

Für Schaeffler liegen die Vorteile einer vielfältigen Belegschaft auf der Hand. Diese bringt unterschiedliche Perspektiven und Lösungsansätze in das Unternehmen und fördert eine Führungskultur, die auf Teilhabe basiert. Hinzu kommt: Viele Kunden des Unternehmens sind international aufgestellt; eine große Vielfalt in den eigenen Reihen kann den Zugang zu diesen Global Playern erleichtern und helfen, neue Märkte zu erschließen. Auch in puncto Innovationsfähigkeit kann Schaeffler von den unterschiedlichen Erfahrungen und dem vielfältigen Wissen seiner Mitarbeiter profitieren. Studien zeigen, dass gemischte Teams innovativer und erfolgreicher sind als homogene Teams.

Wie Qian Wang haben 2017 insgesamt 369 Mitarbeiter die Möglichkeit genutzt, für einen Zeitraum von bis zu fünf Jahren ins Ausland zu gehen. Ob ein Mitarbeiter entsendet wird, ist abhängig von seinem fachlichen Know-how, seinen persönlichen Interessen und dem Bedarf der jeweiligen Fachbereiche. Betreut werden „Expats“, die nach Deutschland kommen, vom Talent Mobility Europe Team, bestehend aus Mitarbeitern des Personalbereichs, die den Expat und mitreisende Familienangehörige persönlich beraten und unterstützen. Dazu zählt zum Beispiel die Beantragung von Arbeits- und Aufenthaltsgenehmigungen, die Suche nach einer geeigneten Unterkunft und einer Schule für die Kinder.

Perspektivwechsel

Für Qian Wang ist Schaeffler vertrautes Terrain: Seit mehr als 15 Jahren arbeitet sie am chinesischen Standort Taicang für das Unternehmen. Von dort sind es rund 60 Kilometer bis ins Herz der Millionenstadt Shanghai. Es ist ein Hotspot für deutsche Firmen, neben Schaeffler haben sich noch rund 180 andere Unternehmen in Taicang angesiedelt. Und damit auch viele Deutsche. „Ich war auch vor meiner Zeit in Herzogenaurach schon mehrmals in Deutschland und hatte auch in China viele deutsche Kollegen“, erzählt Wang. Von der Zeit in Bayern erhoffte sie sich vor allem neue Perspektiven, einen anderen Blick auf ihr Fachgebiet und das Unternehmen, für das sie schon so lange arbeitet. Was ihr an den deutschen Kollegen besonders auffällt? „Die Deutschen sind immer sehr sorgfältig und beständig“, sagt sie und schmunzelt. Vielleicht konnte Wang deshalb auch mit einer klaren Agenda bei ihren Mitarbeitern punkten. „In den ersten Monaten habe ich vor allem zugehört und versucht, das Vertrauen des Teams zu gewinnen. Die kannten mich ja alle noch nicht und wollten erst mal wissen, wie ich denke und was mein Plan für die nächsten Jahre ist.“ Dann präsentierte Wang dem Team ihre Vision, stellte konkrete Projekte und Ziele vor. Das war der Grundstein für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit im Team. Rückblickend sagt sie: „Mein Vorteil ist, dass wir Chinesen sehr flexibel und tolerant sind und wenn nötig immer auch einen Plan B haben. Die Deutschen und die Chinesen können sich sehr gut ergänzen, das hat meine Erfahrung mir gezeigt.“

Mittlerweile ist Qian Wang seit fast drei Jahren in Herzogenaurach. Kollegen, die sich für einen Auslandseinsatz interessieren, rät sie vor allem, sich die Unterstützung der eigenen Familie zu sichern. „Das ist die Grundvoraussetzung.“ Außerdem wichtig: Flexibilität und Lust auf Herausforderungen. „Wer Angst vor Neuem hat, wird es im Ausland schwer haben.“ Für Wang ist die Zeit in Deutschland in jedem Fall eine wertvolle Erfahrung – von der sie noch lange erzählen wird.



Schaeffler DE @SchaefflerDE – 28. März



Unser #Expats Qian Wang: Von Shanghai nach Herzogenaurach. 24 Millionen vs. 23.000 Einwohner. #Vielfalt #4tomorrow #csr



„Vielfalt heißt für uns, unterschiedliche Sichtweisen, Erfahrungen und Fähigkeiten anzuerkennen und für unseren Unternehmenserfolg zu nutzen.“

QIAN WANG

VICE PRESIDENT SUPPLY CHAIN MANAGEMENT